**Zeitschrift:** Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...

Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger

**Band:** 50 (1771)

Artikel: Die allgemeine Zeit und Welt-Betrachtung, über das 1770. Jahr

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-371429

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die allgemeine Zeit und Welt=Betrachtung, über das 1770. Jahr.

inwelchem die ganze Welt lebet, ja in denen Tagen, da jest wir Leben, auch dieses Schreiben und lesen werden, in Anssehung des lest vergangenen schweren. Winters mit sehr vielem Schnee, auch desnahen spathen Frühling, gleich dem 1740. Jahr, daraus ben Menschen und Vieh einen grossen. Mangel entstanden, samt einer zimtlich gewinloßen Zeit, das ben Mansgedenken so Theur und Gewinloß nicht ben sams

men erlebt worden, Auch graßierte an dem Pohlnischen Gränzen, die Erbliche und leidige Pest, nebst anderen Unglücks. Fählen mehr, welche hin und wieder in der Welt die Menschen berühren, ohne das, was die Natur und der Menschen Bosse heit über die Erdbürger beschlossenhatte, diese ist doch allzeit würksam, wenn auch offentsliche kandplagen und Gerichte Gottes nicht unter den Menschen sind, so beleidiget man gleichwohl seinen Nächsten durch List und Gewalt, man trachtet nach seinem Sut und Leben, dort entsteht ein Feuer und verzehret ganze Städte, hier werden die Wohnungen erschütteret und umgekehrt, und die Wasser des Meers übersteigen die gesetzen Franzen, zum verderben der Menschen, ja in Summa alles scheinet die Welt umzukehren.

Und auch in denen Staats Begebenheiten sicht es an theils Orthen erbärmlich aus, den es nahme in Paris die freudige hohe Bermählung des Crons Prinzen von Frankseich, mit der Kanserlichen Prinzesin von Wien, ein betrübtes Ende. Auch brennet das Kriegs. Feur an vielen Orthen der Welt, denn der König in Danenmarck bestägeret in Africa die Haupt Stadt Algier, und begrüßt sie mit glüenen Vomen, wie auch in Pohlen wühtet es noch summer; Und zugleich der grausame Krieg zwisschen denen Christen und Türcken in denen Jahren 1769, und 1770, indeme die Rußische Känserin, dem Türksischen Kanser in Constantinopel, die in Europa in bestist gehabte liegend e Ländern; als die ganze Wallachen, Moldau und Morea, unter

ihre Bottmäßigkeit gebracht hatte.

Aber Ich ! du Gott der Erden, Seegne doch der Christen Waaffen, das sie einen guten Ausse gang bekommen mogen: Bewahre auch ferner die ganze Christenheit, vor Brieg, Junger und Petileng, auch vor allen anderem Unglucks Sählen mehr, damit sie in dem Schoose des

Eriedens beglückt ihre Tage hinlegen könten.

Gin mehres aber, von allen 4. Weltshoilen, werden wir in diesen groffen Historischen Calenderen, oder auf Alt und Neue Zeit gestelte Appenzellen hinfende Bott, mit Figuren und Exemplen bes kräfftigen, als welche auch in der biossen Erinerung, den Leser zum mitleiden bewegen mochten.

Mature

Speicher, im Land Appenzell auffer-Rooden, den 6. Christmonat, 1769. Abends, kam ein hefftiger Wind, so hernach um halben 7. Uhr, in ein solch erschrecklichen Sturmwind ausgebrochen, ber aleis chen seit 1725. nicht erlebt; in allem Sturm und schneven, sabe man blize die in der ferne mit Donner begleitet waren. Der Wind führete viele subtile sulphürrische Theilchen mit, so sich oben an den Kirchen Thurn setze, und der Bliszündete solche an, da entstund das St. Elmus-Keur, welches auf 6. bis 7. Schubboch angewachsen und ein dünsteres Liecht machte, welches ein Viertelstund zu großem Schres den der Nachbaren an derspize des Thurns leuchtete, indessen aber nichts angezindet; ware es aber Somer gewesen so batten diese Schwebliechte und Salpetrische Dünste den Blis an sich gezogen, und der brennende Strahl hatte den Thurn angezundt. Der liebe Gott bewahre Ein gleiches St. Elmus-Feder war zu alles ferner vor Schaden. Trogen und zum Stein um gleiche Zeit auch gesehen worden.

Es hat sich zu Winterthur An. 1556. den 4. Jenner Abendsum 72. Uhr auf dem Kirchenthurn auch ein solches St. Elmus. Feuer angesetzt so aber weiters keinen Schaden verursachet: Der Sturmwind und das Blizen aber, wannes den dieser Jahrszeirgeschihet, bedeutet nichts

als Kalte und großen Schnee.

#### Nachrichten aus Grau - Bundten.

Brteffe von Thur vom 20 Decemb. ft. v. melden, das daselbst und inganz Graus Pündten ein ungemein grosser Schnee gefallen, dergleichen man in Chur seit 1750. nicht gehabt A Daben sowe eine so grimmige Kälte, daß die Bache zugefroren, und die Wasser überretten, wie dann am 28. der Bach ben dem Kaushaus ausgelaus sen, und durch die untere Gassen auf den Kornplatz seinen Gang gensummen, so das beständig eine zimliche Anzahl Mannschaft den Wasseren nachgehen mußte, um das Eps zu entledigen, damit selbige nicht aus den Schranken tretten möchten.

Im That Schanfict, auf den Bergen, ist mehr als 10. Schuh tieffer Schnes gefallen, 2. Stund hinter Langwieß, ligt das That Frosen oder Arosen, unter den Churere Alpen, wo nichts anders als etwas Futer für das Vieh wachsen thut, das selbst ist ein so tieffer Schnee gefallen, das die Einwohner nirgends wohin haben kommen können, und wann ihnen die Langwießer nicht zu Hulf gekommen waren, daten sie vast gar verhungeren mussen.

Abschilterung eines sehr grosser



vollen Rheinoceros oder Nashorn.



## Beschreibung deß wunder großen Nashorn.

Dieses grosse Thier wurde schon vor einen Jahr zu Wien, Prag und audes ten grossen Städzen des Reichs, für Geldzusehen herum geführt. Da aber in uns teren Gegenden daselbe noch nicht zu sehen gewesen, so haben wir geglaubt, daß es unseren Lesern nicht mißfällig sehn werde, wenn wir ihnen eine Beschreibung und

Abschilderung davon mittheilen.

Dieses Nashorn, ist Verwunderungs wirdig vor einen jedweden, der denselben Lebendig zu sehen bekommt, und ist das erste Thier von dieser Sorte, welches in Teutschland gekommen. Es ist ohngesehr ro. Jahr alt, den diese Gattung Thiere auf 100. Jahre kommen, und viele Jahre roachset, dieses Thier wieget anjezo ben nahe 10000. Psiund. Es ist viel grösser und schwerer als es aus Bengalten Anno 1757. da es 3. Jahr alt gewesen ist, und durch den Capitain Douwemant nach Holland überbracht worden. Es ist in Asia unter der Herrschafft des grossen Moguls, in der Landschafft Asset, welche von unseren Landen ben 800. Meilen weit entlegen, gesangen worden.

Dieses Wunder-Thier ist Dunckelbraun, hat keine Haare, gleich wie der Stesphant, doch an den Ohren und am Ende des Schwanz sind einige Hürlein. Auf der Mase hat es sein Horn, womit es die Erde viel geschwinder kan umgraben, als niesmahls ein Baur mit dem Pflug thun kan. Es ist schnell im Lauffen, kan schwims men und sich unters Wasser kauchen, wie ein Endte, sein Ropf ist nach und nach vornen spizig, die Ohren gleich eines Sfels, die Augen, nach Proportion von dem grossen Thier, sehr klein, und kan nicht anders als über die Seite von sich absehen. Die Haut ist gleich wie Schiltkroten, die Kusse sind kurz und dick, versehen mit 3.

Rlauen, wie die vorhergehende Figur zeiget.

Zutäglicher Unterhaltung fressetes 100. Pfund Heu und 50. Pfund Prod, auch sausset ein Monat alt gewesen ist, wie es mit Stricken gesangen, als zuvordte Nutter von diesem Thier mit Pfeilen von den schwarzen Indianeren toot geschossen worden. Es hat dieses Thier, wie es gar jung gewesen 2. Jahr in denen Zimmeren um den Tisch gesaussen, zu Eurissität wo Herren und Damen gespieset haben, dis es nur aus Bengalien über die Seenach Holland gebracht worden. Ein gewisser Potentat im Neich solle dem Eigenthümer 40000. Gulden gebotten haben, der es aber nicht verkaussen wollen. Dasselbe wird auf einem zugemachten und mit 16. Pferdten bespanten Wagen von einem Ort zum anderen geführt.

Kurze und wahrhafftige Beschreibung, von Saribana, in Sud America, besonders von Berbice, worinen von der Lust, den Boden dem Wasser, den vierfüßigen Thieren, den Fischen, Pflamen zc. zwerlässige Nachrieht mit getheilt wird, von Hr. Conrad Schlapfer, des Naths zu Trogen, in dem Camon Appenzell V.R. welcher in denzu Jahren 1769 und 70. hin und her gereiset ist.

#### Von der Situation und der Luft.

Diese Landschafft Gerbice ligt unter der heissen Jong, zwischen dem 5. und c. Grad nordlicher Breite, sotzlich komt der langste Tag daselbst auf 12. Stund 15. Minuten, und der kürzeste auf 11. Stund 45. Minuten, als das Jahr hindurch der Tag vast gleich lang, und so die Nacht, biemit die Sonne schier grad über ihre Häupter geher, daher zu Mittag die Sonne sehr heiß scheinet, mit zimlich dicker Lust, und weilen die Nacht jederzeit zimlich lang sind, so hat es das gonze Jahr große und kühle Thäuer, zugleich weder Reissen, Schnee noch Hagel nichts zubesorgen, auch allezeit reisse und unreisse Fruchtzusehen. Esligt dieß Land Verdice ben 70. Grad von uns gegen Abend, diß macht eine Zeit von 4. Stund 39. m. das sie spärer den Mittag zehlen als aber hier, folglich wer dabin Reisen will, der hatte 200. Stund bis auf Amsterdam, von da durch den Texel und Canal über die Nord. See bis an die Spanische See 200. Stund, und über das große Meer 1400. Stund. Summa eine Reis von 1800. Stunden weit, die Unkösten auf dem Meer sind von 50. die 100. Jule den, nachdeme einer will gut oder schecht gehalten sepn.

#### Berbice iff

Anno 1536, von denen Spanner erfunden worden, welche die Bürgermeister und andere vornehme Herren der Stadt Amsterdam 1720 kauften, und eine Compagnie von 3900,000. Gulde auf richteten, nun auf dem grossen Flusse Orenegür über 100. Weilen in das Land hinein zukomen, mit denen Einwohnern zu Handlen, Gold und Silber Meinenzu entdecken, auch Plantagen auf zu richten 20. deren etliche in diesem Land zu diesen unserem Tagen, von der Hollandischen Colone, Teutsche und Schweisser bewohnt werden.

die Groffe dieses Land,

hat über 150. Plantage, eine ist 500. Juchart Lang a Juchart ist 96. Edritt und 45. Breit, Alles schön eben oder blatt Land.

Pon

#### Bon des Lands Fruchtbarkeit.

Die schwarze Erde bringt ohne Dümung 3. Schuh hohes dickes Graß hervor, und die Sandige nur 1. bis 2. Schuh hoch, das Wieh hat das ganze Jahr hindurch gute Weid, besonders die Ziegen oder Gaissen, die sind kurz auf den Beinen aber

sehr fett, und Schaffe sind mager.

Das Castavien Brod, wird aus einer Wurzel gemacht, die wachts an einer Staude, werden in die Erden geschlagen wie ben uns die Wieden, welche dann in der Erden gar bald diese Wurzel bekomen, von diesem grabt man etlich heraus, und thuts in einen Resel, gießt Wasser darauf, siedt weich, da von wird die brün Visstig, dieses schütt man aus, hernach trochnet man die gesottene Wurzel wohl aus, ehe man sie klein zerstoßt, auf ein eisernes Blatt gestrichen über das Feuer gerhan, so gibts dann ein schön weiß nehrhafftes Brod, die gestalt ist wie ben uns die Zuckers Fladen.

Citronen hat es reichlich, item Sug-Apfel sind etwas rauer als Citronen, aber

groffer. Es wachst auch rothen Oftindischen Pfeffer.

Der Caffe Baum, hat einen Grainm Armen dick, ein Schuh boch, den breitet e sich in viel Aest, (wie die nebenstehende Figur weiset) seine blatter gleichen dem Stech Laub doch kein stachel; seine Frucht wachst den Aesten nach aus dem Holh eine Beer an der anderen, so groß als eine grune Hassel-Nuß, wenn er reiff ist, ist er roch

wie Kirschen.

Coton Laum oder Baum wullen, hat ein Stam von 2. Schuh hoch, mit vielen Alesten aus getheilt von 8. Schuh hoch, seine blatter sind nett wie ein Arhorn blatt von 3. spizen, seine Blust schon rosen Beib, und dann gibt es Anopf zugespizt als grosse grüne Nüsse, und wenn er reif ist, so wird die schalen Schwarz, spalt auf, und dann komt der schnees weisse Coton oder Wulle heraus.

Alle diese und andere Baum und Felde Früchte, tragen in diesem Lande das ganze Jahr hindurch reiffe und unreiffe Frucht, die Baume werden alle schnurgrads ges pflanzet, welches ein sehr Schönes Ansehen macht. Es mag eine aus gepflanzte Plants

tage wohl 40,000. Baume ertragen.

Zu allen diesem Pflanzen braucht man meistes Neger oder Sclaven, sie sind wils de schwarze Leuthe, die aus Africa im Land der Schwarzen erzogen und also theür erköusst werden, ein Manns-Bild Kostet von 150. biß 500 Gulden, sie sind zur Arsbeit bester als die alten Sinwohner dieß Lando, sie gehen Nackend, nur das sie die Scham bedeckt haben, (wie die nebenstehende Figur weiset,) ihre Zehn und Aussen sien sind weiß, ihr Haar kurz und schwarz wie Schaasswullen.

Vom Wosser und Fischen.

Das Wasser ist schlecht den es hat keine Springbrünnen, die Fisch sind simlich gut, und die Fisch Detter sind groß und Fett mit gutem Fleisch, sie kommen auf Loo. Pfund.



#### Won den Thieren in Berbice.

Den so hat man Pferdte, Kühe, Schweine, Ziegen und Schaafe. Von den wilden Thieren, sindet man wilde Schweine, Theiger, Hirschen, Sabanenhunde, klein und grosse Affen, welche sich des Nachts etliche benfamen au den Schwanz, an einen Aft aufhengen und ein sehr förchterliches zetter Beschren verführen.

Die Bogel haben an Farben und Shonheiten, weit den groferen Borzug von

benen unseren, aber hingegen ein schlecht Befang.

Unsisser und schädliche Thiere, hat es sowohl in Berbice als an anderen Orten. Nemlich Miren sind kleine Thierli, wie ben uns vast den rothen Ameisen gleich, die kommen in alle Winkel und Zimmer, ja so gar in Speiß und Trank, vor welchen man sich wohl verwahren muß.

Mobilis find sehr kleine Thierli wie ein Sonnenstäubli, die sehen den Menschen unvermerkt in die Fußsollen, und Risten, auch wenn man sie nicht zeitlich wegschaft, so wachts daraus ein grosser Wurm, welcher sodanne muß ausgeschnitten werden.

Moggiten Mücken, die stechen den Menschen nach Untergang der Sonnen, ans fangs vast unvermerkt, man wird etwas geschwullen, vergeht aber bald ohne Schaden. Schlangen von 20. Schuh lang, welche aber meistens in Buschen und Wälder sich aufhalten, daher man sie nicht zubefürchten hat.

#### Von den gebohrnen alten Einwohneren.

Deren siehet man wenig, sind Schwarzbraun, mit graden langen schwarzen Haaren, sie ernehren sich mit Jagen und Fischen, gehen Nackend und sind blinde Henden, weiter im Lande, sind noch viel 1000 in Buiana, und noch weiter in Amostonen sind grausame Henden und Menschen-Fresser.

Ubrigens ist das ganze Sud- America insgemein fruchtbar, und reich von Gold und Silver-Minen, an Soelgesteine, Zucker, Cotton, vortrefflichem Balfam, kosts barem Holk und anderen Raritaten der Natur fast aller orten überstüsige Nahrung vor Menschen und Bieh, denn wo es angebaut wird, gibt es reichlich Frucht, es hat noch ben diesen unseren Sagen sehr viele Bosch- Walde, deren art Baume wie ein hiesigen Tannenbaum grad auswachset, seine Ueste 20 Schuhlang, dessen Laub gleicht dem feinen Farn auf benden seiten bewachsen, ungefehr 1. Schuh lang, davon die Tächer auf den Häuser und Wohnungen gemacht werden.

Bericht

## Bericht von denen mit vielem Reichtum eingeloffenen

### Echiffen.

Den 27. Jenner 1770. ist zu Cabir das Spanische Register-Schist die Pesiandigkeit genannt, von Carthagera in Indien dabin gebracht 792833. Stud an Gold und Silber, auf Rechnung der Kauf und Kandels-Leuten, serner 36 Marcht Smaragden, ein schöne Menge Zucker, Cawo. China-China, 200 Dnintals Karbholk 2c.

Den 10. Kornung ist abermabl ein Spanisches Megister & Schiff eingelossen, der Hr. Wichael genannt, mit einer Summa barr Geld von 636648. harten Thaleren, mit einer Menge Cawo, China-China

und anderen Koffbaren Spezereven.

Den 25. May lauten die Nachrichten bas die Reichthümer welche nur in dem Lauf dieses Jahrs schon aus Almerica naher Spanien gekommen, sind vast unsäglich groß. Zu Cadix ist von Callao die Linien erst neulich ein Schiff eingelaussen Ventura genant, welches viel kostdare Waaren hot, auch 5. Millionen an harten Thaleren mit gebracht, theils sür den König, theils auf Rechnung der Kausmansschafft.

In mitte des Brachmonat ist in dem Spanischen See-Hasven Fersvold von Sarthagena in Indien, und aus der Havana wieder ein reich beladenes Schiff angekommen, mit Nammen die Königliche Fregate Soledad, welche 891579 Stück an harten Thaleren, 16671 Emarags

den Steinen und 480. Kisten Cawo mit gebracht bat.

Im Herbstmonat diß Jahrs, sind widerumzu Cadix 10. Spanische Echisse in dasigem Hasven eingelossen, nemlich 3. von Manilla, eines von Vera-Erux und aus der Havana, 4. von Buenos-Apres und Carthagena. Die 2. übrigen sind Register-Schisse von Lima. Alle diese Schisse haben zusammen an varem Geld ober an barten Thaleren mitgebracht 2. Milionen und 272111. St. item an Kausmanns Gut von vielerleh Gattungen eine überaus reiche Ladung. Aus tiesen und anderen großen Schäfen, lasset sich vermuthen, das bald gewinsamere Zeiten andrechen werden.

## Machricht aus Bundten von einem Berg-Fall.

Sonntags, den 17 Brachmonat, 1770. wurde die Nachbarschaft oder das Dörstein Mandiel oder Mombiel, Montdell, Vallis Montis
belli, in der Pfarr Gemeind und Hochgericht Kloster im Brättigäu,
so dem X. Gerichten Bund gehörig, von einem Berg-Fall bedeket,
und wurden 13. Häuser, nebst den Bestallungen, mit allem den darin
besindlichen Menschen und Viehüberschüttet. Weil die meisten Leuthe
nach Kloster, 3. Viertelstund von da, in die Kirche gegangen, so sind
nur 17. Personen um das Leben gekommen, von denen man aber in
6. Tagen nur noch 2. aus dem Schutt bervorgegraben, von denen
eine alte Frau noch lebendig hervorgebracht wurde, welche aber Urm
und Beine zerbrochen hatte.

Das Dörfflein lage in einer rauhen Gegend an der Straß aus dem Brättigän, über den Wilden mit Gletscher angefüllten Berg Valzis

ren, auf St. Galler Kirch in das Muntafuner Thal.

Ben disem Anlaß kan ich nicht unterlassen, noch mehr Exempel und Oerter anszusühren, welche auch von solchen Bergfällen sind bedecket worden. Billich aber seine ich voran, den prächtigen und schönen Flecken Plurs in Bundten, eine Stunde ob Cleven gelegen, der Anno 1618 den 14. Herbstmonat styli novi durch einen solchen Bergfall zugedeckt worden.

Plurs war ehedem ein weitberühmter, prächtiger, reicher Ort, in einer schönen, angenehmen, lustigen und fruchtbaren Sbne, daher viele vornehme Soelleute und reiche Raufleute von vielen Orten her sich dahin begaben. Es stuhnden 130, der prächtigsten Häuser, nebst schönen Kirchen allda. Auch hat der Bundtnerische Vos

Deftat seinen Gis allda in einem schonen Pallast.

Ob dem Flecken stund ein hoher Berg, Conto genannt, an diesem hatte man 10. Jahre zuvor verschidene Risse und Spälte wahrgenommen, dann und wann suhren Rüssenen her iv, die man aber nichts geachtet. Etliche Tage vor dem Fall war ein starcker Regen und Donner. Wetter, bis auf den 3. Herbstmonat. Den 4. Herbstmonat war ein schöner und heller Tag, etliche Bauren, die Heu eingesams meit hatten, sagten die Erde habe unter ihren Füssen gebebet. Andere liesen in den Flecken, warneten die Einwohner, sie sollen sich flüchten, der Berg ses ein gut Stück gewichen. Allein man wolte sie nicht anhören, und ein Bauer, der sie gewarnet, er habe eine Tanne am Berg wollen fällen, da sen der Frund unter ihm gewichen, und der Berg sinke, ward aber mit Schlägen abgewiesen. An eben diesem Tage stogen

flogen vast alle Bienen oder Immen sort, wundersam war es auch, ein Beletink ner-Saumer suhr an demselben Abend, den diesem Flecken vorden, er wollte zwas ren der der gewohnten Riderlege, den Einkehr neumen, das Nor-Roß aber, ließ sich kein Augendlick versaumen, und lauste gradenwege sort, da sie doch vormahls nach ihrer Gewohnheit, selbst in die Heerberg geganzen, nun sind sie also glücklich entruppen.

Den 4. Herbstmonat ben angehender Nacht, ben stiller Lust, vollem Mondschein und heiterem Hinmel, spürte man ein Erdbeben, augenblicklich darauf, siel der ganze Berg plöglich herunter mit entschlichem Krachen, (daß die Sinwohnerzu Claven vermeinten, man brenne auf einmahl ben 100. grober Stücke loß,) und bedeckte nicht nur das Dorf Schilan, worinn 78. Häuser stunden, sondern auch den ganzen Flecken Plurs. Der Schutt von der Erden über den Flecken war so hoch, das man die Spizen der Kirchen-Thürme nicht mehr sah 2430 Menschen zu Schilan und Plurs wurden auf einmahl begraben, nur 3. Personen, die sich während dem Bergfall ausser dem Flecken befanden, haben sich noch glücklich gerettet, hergegen verschiedene Kausstleute, die mit anderen frolockend von Bergamo von der Messe zurück kamen, und allernachst ben dem Flecken waren, wurden auf der Strasse befallen und zereschmetteret.

Nun siehet man von dem alten schönen Flecken Plurs nichts mehr, als den Pallak der Herren Wertemate, eine Wohnung, die 100000 Tahler gekostet, deren sich kein Vrinz zuschämen hätte, und diese soll gegen den untergangenen in Vergleichung

禄

nur ein Sommer-Saufgen gewesen seyn.

Anno 1714. den 23. Herbstmonat zwischen 2. und 3. Uhr Nachmittags gesschah wieder ein grosser Bergfall in dem Walliserland, auf dem Verge Diableret. Ben dem schönsten Wetter stürzten sich die Felssirsten dieses Bergs mit entsextischem Krachen plöstich herunter, und bedeckten die schönsten, fruchtbarsten Alben auf eine Stunde weit, das 100. Sennhütten, 3. Wälder und ein grosser Theil des Vergs Chiville mit Schutt bedeckt, und zum theil weggerissen worden. Die Steisne lagen 30. und mehr Ruthen, hoch auf einanderen, 18. Personen liegen unter diesem Schutt begraben. Ben 100. Stücken grosses Vieh, Ziegen, Schaasse und Schweine, ohne Zahl, wurden getödet, und die VergsWasser in ihrem Lausse scheils gehemmt, theils veränderet. Dieser Vergfall geschah plöslich, das Rassen der Steine aber hat über 24. Stunden gedauret. Die Luft ward von dem aussteigen den Erdstaub dergestalt versinstert, als wenn es Nacht geworden, und der Staub hat die nächst anliegenden Weiden so dieht besäet, daß man das Vieh anderswehin hat treiben müssen.

No. 1584. den 4. Merz, ist das ganze Dorf Cordières im Canton Vern in der Hereschaft Aelen, und ein groffer Theil des Dorfs Tuorne ben einem Erdbeben von einem Bergfall überschüttet worden. Es bußten 122. Perfonen ihr leben daben ein, 700. Stud Dieh wurden erschlagen, 69. Wohnhauser und 26. Scheunen verwuffet.

210. 1697. den 31. August, war das ganze Dorf Simpeln im Walliserlande

von einem folden Bergfall jugedeckt.

210. 1673. 1st das Dorf Cafitsch im Bergell, in Bundten von dem Rall eines benachbarten Bergs fast überall bis zum obersten Gipfel des Dachs ausgefüllt worden.

210. 1512. sind im Palenserthal 2. Berge zusammen gefallen, dardurch sich das Wasser unterhalb dem Flecken Abtassa, in eine Enge verschlagen, und das Thal zu einem See gemacht, also daß der Kirchthurm ju Marvania 2. Jahre lang über die Helfte im Wasser gestanden. Die Einwohner mußten sich aus dem Thal auf die Berge flüchter, in einigen Dorfschaften sah mannichts mehr als die Bivsel von den Kirchthürmen. 210. 1514. fand das Wasser einen Ausbruch durch die Landvogten Bellen; in den Langensee, und im Jahre 1747, hatte dieses Thal wieder große Noth und Schaden vom Wasser, daß Menschen und Wieh ertrinken mußten. Die vielen Erd . und Bergbruche, Bergfalle, die ben hundert Jahren in der

Shiveis, Bundten und Ballis gefchehen find, jubefebreiben, wurde einen eigenen

Tractal exforderen, daher habe ich nur kurz die vornehmsten beschrieben.

#### Nachricht von Uberschwemmungen.

Aus dem Brandenburgischen, lauten die Nachrichten, vom 11. Jenner, das in den ersten Tagen dieses Jahes, der Oderstrom zu einer ungewöhnlichen Höbe aes fliegen, und mit folder Bewalt an den Damin ben Cuitrin gedrungen, daß er einis ge 20. Ruthen davon weggeriffen, und die umliegende Dorfer unter Waffer gefege, Baufer und Scheuren weggeriffen, Fruchte und Bieh weggeschwenunet, und einen groffen Schaden gethan, welcher für die Eigenthumer unüberwindlich ift im Glangen aber viele 1000. übersteigt. Alle die Begenden, wo Bruche find, find diesem Uns glud am ersten ausgesetzt gewesen, und man fleht daher viele Meilen lang nichts, als das Bild einer offenen Gee Der Anblick der überschwemmten Wohnungen, und die Gefahr und Noth der Einwohner ist hochit traurig, und noch betrübter muß die Vorstellung des Verlursts ben denen sepn, welche den besten Theilihrens Vermogens und ihren Vorrath auf kunftige Zeit, daben eingebiffet haben. das Waffer im Steigen, und die Beforgniß noch nicht verschwunden.

# Vorsteilung und Beschreibung von einer Wunderbahren und standhafften Liebe.



Zu Lyon in Frankreich, den 31. Mehen 1770. hat sich ein seltsame und schreckliche Begebenheit ereignet.

Ein Italianischer Fechtmeister, Nahmens Faldoni, hat in einer seiner Uebungen sich so hestig gesochten, das die Wund-Alerzte ihme angekündet haben: Er solle sich zu einem nahen Tod gefaßt machen. Dieser Linglückselige ware seit geraumer Zeit in eine Jungfer höchst verliebt, die ihne hinwiderum mit gleichem Enfer liebte. Die Wundarzte vermerckten gleich anfänglich die bestigsten Venegungen zu der Verzweislung unter denen benden Verliebten. Der voll Liebe und Enferlüchtige Italianer kunnte sich nicht entschliessen, das er seine Liebste noch ihme auf der Welt zuruck lassen mußte, und die Jungser bezeigete ihme dargegen, das sie ohn ihn nicht Leben könnte. Auf diese Versicherungen sezte sich Faldoni die allertraurigste Sache in Kopf; ehe er aber dieselbe vollziehen wolte, wil er die Aufrichtigkeit der Gesinnungen seiner

scheer Geliebten auf die Probe seben. Wen einem Augenblick der Zärrlichkeit und des Schmerzens läß er sie zu v. r.chidenen mahlen widerhoten, daß das Leben, ohne ihn, thro verhaßt sene, und dichet hierauf eine Flasche aus seiner Zasche. Es ist Gift, figte er, und schluckt augenblicklich herunter (Wie die vorgehende Figur 1. zeis get.) Seine erstaunere Liebste, reißt ihme den Rest aus der Hand, und trincket denfelben mit der größten Begirde, aber er sagte ihro alsobald : Es sehe kein Gift, was sie getruncken, sonderen er habe damit nur ihre Liebe und ihren Mush auf die Probe sezen wollen. In seinem grausammen Dergnügen eröfnet er einem Freund, was er für eine Probe gemachet habe. Diefer Fretind nahme ihm all sein Gewehr weg, und bemühete sich auf alle ABeise den Lauf dieser traurigen Ungestümheit zu Dieser unfinnig Rasende stellere sich hierüber aufferlich gant ruhig an. gleich als wenn er Hoffnung hatte, wieder die Mennung der Wund - Alerzten, von seiner Kranckheit curiert zu werden, und laßt sich in ein benachbartes Stättleintras gen, wo, wie er fagte, ein Chirurgus fenn foll, der ihme versprochen hatte, das Les ben zu erhalten. Einige Tage darauf bate die Jungfer ihre Elteren, als die Zeus gen three Schmerkens, um die Erlaubniff, das sie nach ihrem Land : Gut im Dorf Juigny an dem Rohne-Fluß, z. Meilen von Loon, mochte geben dorffen, um frische Der Italieaner erhobe sich auch dahin, brachte 2. Pistohlen Luft zu schöoffen. mit und mit seiner Einstimmung schriebe die Jungfer an ihre Mutter, um den traus rigen Abscheid von ihro abzunehmen. Nachdeme sich nun alle Bedienten entfernet, schliessen sie sich in die Capelle von dem Hause ein. (Wie die Figur II. zeiget.) Da haben diese beude Berliebten, an dem Fuß des Altars sizend; sich durch den linken Urm mit einem Band dermassen zusammen gebunden, das ein jedes eine Vistohl gegen des anderen Herz hielte, welche Vistohlen auf eine kleine Bewegung log gegangen, so das sie sich in gleichem Augenblick bende erschossen haben. Indese sen ist freplich die Mutter herben getoffen, um diesem schrecklichen Vorhaben zuvor aukommen, aber sie fande nichts mehr als die benden Leichname. Ihre Tochter hatte die Augen mit einem Schnuvf = Tuch verbunden, er aber sich den Kopf mit der Egken seines Roquelors bedecket. Dieser Unglackselige, welche eine Person zu einem so graufamen Opfer verleitet, die eines beseren Schicksal werth ware, hatte 30. Jahre, und das Frauzimmer kaum 20. So bald diese Traur-Seschicht offenbohr worden, haben auf Orbre des Magistrats die benden Leichname begras ben werden muffen.

Von einem Kostbaren und Theuren Fraueitzimmer.
Manhat Nachricht, das die Aussen, des Groß-Beziers schöne Polackin, nach Jasso in die Haupts-Stadt Moldau gesaugen gebracht, samt einem Papagen, (wie die nebenstebende Sigur weiset) Dieß schöne Frauenzimmer heißt Constanzia, und der Papagen Jinj. Der Groß-Bezier bott für seine Liedste 200 Beutel, und für den Papagen, der ausdermassen wohl schwäßen kounte, und ihme eben auch lieb war, bott Er 100 Beutel, ein Türkischer Beutel betragt 500, Tahler, Man glaubt der Aussische General werde sie ihme beyde umsonst wieder zuruck senden.

## Abschilterung des Kostbaren und Theuren Frauenzimmer:



Flach schönheit Geld und Pracht : Die Welt oft sehnlich Cracht, Viele wurden das Land umlauffen = Wann sie könnten die schönheit lauffen, Denn wer mit schönheit begabt kan werden: Der ist zu Leben wehrt auf Erden, Aber viel Löblicher, das schön heißt = Wann man recht zu Leben weißt, Diese schönheit dann die Geele zierr = Wann der Leib den Pracht verliert, Unch wird solches Cobe nicht vergehen : Golang die Esernen am Linkel siehen. Hobes Allter.

In Engelland, verstard im Jenner 1770. der Hr. Wilhelm Fare, in einem Alter von 121. Jahren, Er hate 21. Kinder von denen 19. verehlichet waren, und ob er gleich 114. Personen von seiner Lienen gesehen, hat er doch alle über lebt, so daß er durch einem Te= fament verordnet, daß seine Hinterlassenschafft die sich auf 100000. Gulden belauft, zu wohltbätigen Alnstalten angewandt werden sol.

Mordthat.

Lindau den 13. Men, hat ein Mullerknecht in der Stegmuble, die einzige Tochter, Maria Magdalena Wilhelmin, ihres Alters 18. Jahr, Meister Daniel Wilhelms ehlich geliebte Tochter, in der Stegmühle, Gonntags den 13ten Man, am Morgen unter mahrendem Gottesdienst ohnversehens überfallen, da sie allein in der Muble war, und sie gezwungen alle Schaße und das bahre Beldt zu zeigen, welches er ges raubet, und hernach die Tochter todt geschlagen, und sich mit dem Geldt darvon ge-Da die Elteren aus der Predigt nach Hause kainen, fanden sie die liebe Tochter todt im Blut ligen. Man seste dem Thater alsobald nach, und fand ibn ausser Lindau, in einem Wirthshauß benm Trunck, war gefangen auf Lindau aes führt, hernach aber auf Detnang, weil er auf Detnangischem Territorio gefängs lich eingezogen worden. Er wollte, etliche Wochen nichts bekennen, bis er endlich durch scharffe Tortur zur Bekanntnuß gebracht wurde. Darauf er Kreptags. den 17. Augstmonat hingerichtet worden.

Berzeichnus der dispensieren Fenrtage in Bor-Destreichischen Landen.

St. Gebaftian Im Jenner : St. Mathias Im fornung: Dsterdienstag Im Aprill: St. Georg

St. Pilipp Jacob Im May: Pfingstdienstag St. M. Magdalena

Im Seumonat .: St. Jacob St. Laureng Im Augstmonat :

St. Bartholomeus St. Pelagi Augustini

St. Mathaus Im Serbstmonat: St. Michael

St. Simon Judas Im Weinmonat: Im Wintermonat : St. Martin

Unschuld, Kindel

St. Catharina St. Undreas

St. Micolaus Im Christmenat: Gr. Ihomas

Berzeichnus der gebottenen Fenrtage in Bor-Deftreichischen Landen.

Vorzüglich alle Sountage des ganzen Jahrs. wie auch jeden Orthe Rirchen = Patron.

Im Jenner: Meujahrs = Tag. H. 3. Konig.

Im fornung: Maria liechtmes

Im Mertz: St. Joseph. Maria Verkand.

Im Uprill: Offermontag

Im May : himelfahrt Christi. Pfingstm. Im Brachm. Fronlichnam. St. Johann

Täuffer. St. Peter und Paul. Im August: Maria Himmelfahrt

Im Berbitm. Maria Geburt

Im Winterm. Aller Heiligen. St. Cunrad

Im Christm. Maria Empfängnus H. Christing. St. Stephan.

Johann Evangelift.

NB. Am dritten Sonntagim Beinmonat ift in allen R. R. Vor = Destreichichen Landen bas Kirchenwenhungs- Fest auf einen Tag geleigt.

Beschreibung von dem grausamen grossen Krieg, entzwisschen der Kähserin in Rußland, Cathrina II. mit dem Türkischen Kapser in Constantinopel, Mustapha III.

Allein, Gott sehe Dank vor uns, das dieser Kriegs Platz über 300. Meilen weith von uns gegen Morgen entlegen ist. Nach deme die Unruhen in Pohlen entstanden, so ist aus diesem, zwischen Ehristen und Türken als dem Erz-Feind der Christen, in denen 1769, und 1770. Jahren, ein solch grosser Krieg erwachsen, das die meisten Zeistungen oder Nowelen vast voll sind, den in Pohlen ist nach dato, zwischen den Dissidenten und den Consorderirten, ein so erbärmlich rauben und Nidermerlen, daraus nichts als jammer Angst und Noth entstehet, jedoch nach viel betrübter ergehet es denen Christen, welche unter dem Türkischen joch sind, besonders wenn die Türken von des nen Siegreichen Waassen der Nussen, eine Niderlag nach der andes ren erdulden müssen, wie wir diesmahlen für die Russen einen herzslichen Sieg nach dem anderen, in diesem 1771. Jahrs Calender besschreiben wollen.

Den da wir in dem vorigen 1769. Jahr, die im Herbstmonat als den 3.9. und 17, 3. grosse Siege der Russen über die Türken und Tartaren, samt der Stadt und Vestung Cozim, so von den Russen ist eroberet worden, im 1770. Jahrs Calendern zu Ende gebracht haben, so fahren wir dermahlen mit dieser Kriegs-Materi fort, was

bis auf diese Stund zu unseren Wiffenschafften gekommen ist.

So herlich die Siege der Russen in Einnehmung der Moldan und Wallachen über die Türken im vorigen und dieß jetzlauffenden Jahr waren, können doch die Senerallen ihre Monarchin, so sehr sie es auch wünschen, dermahlen die übergabe von Bendern nach nicht erstreuen, den die Türken wehren sich an diesem Orth verzweislet.

Mach der Niderlage der Türken und die Einahme von Sozim, wurde Jaßi, die Hauptstadt der Moldau den 30. Herhstmonat 1769, von dem General-Leutenamt von Elmpt eingenommen. Die Einswohner und die Geistlichkeit kamen dem General-Leutenamt beh seisnem Einzug entgegen, und der Abt des Klosiers Sottchalk, hielte eisne auf diese Gelegenheit eingerichtete Rede. Hierauf begate man sich nach der Hauptkirche, woselbst die Einwohner nach dem Gottesdieust.

den Eyd der treite atgelegt. Man durchsuchet die Stadt, in den Kirchen waren keine Glocken, welche wie bekannt, die Türken nicht leis den. Sie aber wurden daher auf Befehl alsobald angeschafft. Und so bald man die Glocken gelautet, haben viele Einwohner zu Stadt

und Land, vor freuden Thränen vergossen.

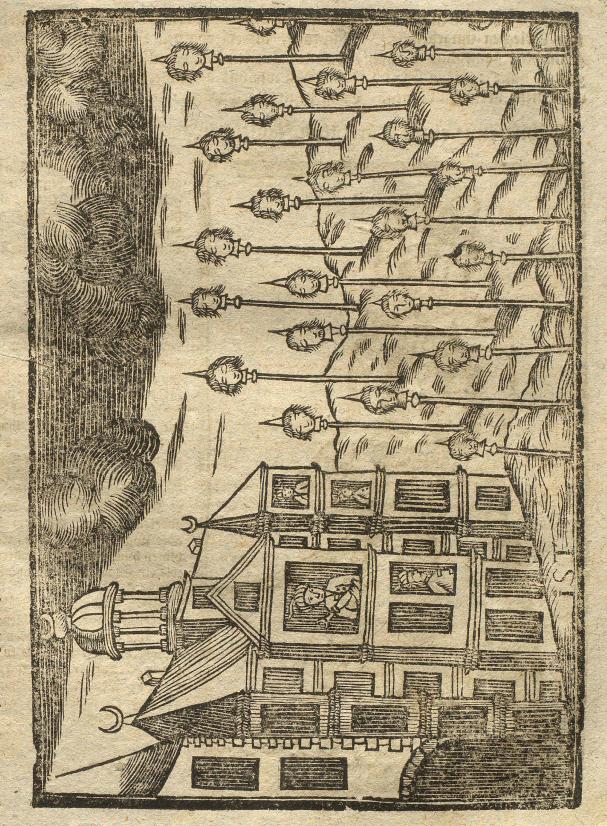
Die Moldan ist 60. Teutsche Meilen lang, und 20. Meilen breit. Das Schußgeld lauft dieser Zeit auf 90000. Gulden, das sie jährlich dem Türken bezahlen müssen. Die Wallachen, ein Fürstenthum, mag ungesehr 50. Meilen lang, und 30. Meilen breit sehn. Nach diesen glücklichen Verzichtungen, wurde der General Fürst Gallizin, don der Rußischen Kanserin nach Hose zuruck beruffen, und der General Graf Romanzow solgte ihme in dem Commando, über die

groffe Haupt-Urmee am Kluß- Oniester nach.

Hierauf wurde Bender, eine Stadt in der Motdau, sogleich berennet und boms bardiert. Es entstuhnde auch durch die aus 4. Einhörnern hineingeworfene Grasnaten, Feuer in der Stadt. Dennoch liesse die inzwischen eingefallene Kälte, den Russen nicht zu, den Ort zu belageren. Da alles gefroren, so konnten sie nicht for kommen, und weder Trencheen erössnen noch Laufgraben machen. Dierzu kasme der Mangel an Lebens. Mittlen und Fourage. Nachdem sie dahert die Vorsstädte abgebrannt und die Lage recognosciert, zogen sie ab. Dennoch ware die Molsdau noch nicht ruhis, und der Winter thate den Siegen der Russen nicht Einhalt. Die meisten Türken hatten die Armee verlassen, theils weil sie durch ihre von Allsters hergebrachte Gewohnheit, nicht über 6. Monat im Feld zu dienen verbunden sind, theils weil Hunger und Noth sie auf allen Seiten verfolgeten, und sie von eisnem siegreichen Feind, den sie fürchteten, wenig Beute zu machen hosseten. Des Ueberzest der Armee hatte sich über die Donau zuruckgezogen.

Im Christmonat gienge ben der Türkischen Armee eine wichtige Veränderung. vor. Der unglückliche Großvezier Moldavangi Baßa wurde abgeset, und der Seraskier Hali Baßa in seine Würde erhoben. In dem Divan wurden tägliche Verathschlagungen gehalten. Der Musti behauptete daben stets die Fortsetung des Kriegs, und auf dieseshin ward beschlossen, den Russen durch die Tartaren eis ne Diversion mit 200,000 Mann zu machen. Allein auch dieser Schluß, kame nicht zu Stand, den die Janiescharen sind sehr unruhig, und wolten nicht känger ben der Armee verbleiben, Darauf wurde der 2te Stallme sier des Sultans, mit 50,000. Löwen Thalern nach dem Lager abgeschickt, und solches unter ihnen zuvertheilen.

Im Jenner 1770. wurden zu Constantinopel, mehr als 600. Köpfe von Wallachen, in Zeit von 14. Tagen, auf Befehl des Türkischen Känsers, vor dem Thor des Straits zur schau aufgesteckt. [Wie die neben stehende Figur zeiget.



Worstellung der graufamen Spiestung, von 600. Köpsen, zu Constantinopel.

Die Janitscharen haben auch würcklich viele 100. reiche und der Pforte verdächtige Griechen umgebracht. Man sagt, als ein von den Russen zum Gefangenen gemachter Janitschar erfahren, daß die Türken eine geheiligte Fahne verlohren, er gesaget hätte: Nun sehe ich wohl, daß wir uns auf unseren Propheten Mahomet vicht mehr verlassen können. Er ist neutral geworden.

Abschilterung eines Türkischen Janitschar.



Die Janitscharen sind Türkische Soldaten zu Fuß, ben welchen die grofte Macht des Ottomanischen Meichs beruhet. Vormable bestund diese Mannichafft aus Europaischen Chriften Rinderen, nachbem fie gu= vor in der Mahometanischen Relis gion unterzichtet worden. Db nun schon solches seit einiger Zeit nicht genau beobachtet wird. Go muffen doch diejenigen, welche Janitichas ren werben follen, ihre Lehr= Jahre außstehen, ebe fie eingeschrieben wers den, thre Baffen aber find ein Feuers Nohr und Sabel. Sie find mand)= mahl 100,000 Maun stark gewes sen. Ihre Einigkeit gibt ihnen so viel Gewalt, bas fie alles thun was, fie wollen, und ift teine Manns schafft in ber Welt, welcher man so viel Chrerbietung erweiset. 3h= re Rleidung ift eben also, wie der anderen Turfen. Auf dem Ropf aber tragen sie eine Mitte, welche hinten hinunter hanget, und welche wie ein Ermel eines Manns-Rod gestaltist.

Wenn man einen Janitscharen am Leben straffet, so geschiehet es niemahls öffentlich, sondern man erdrosselt sie gemeiniglich in der Nacht, steckt sie in einen Sack, und werft sie in das Weer. Bor die geringen Verbrechen aber werden sie auf die Tußsohlen geprüglet.

## Das türkische Fasten Mandat.

Der Musti suchet nunmehro durch ein nagelneues Fasten Ceremoniel denon Muselmanern einen neuen Muth ein zuslössen, und durch dergleichen ausserordentliche Andachten einen glücklichen Feldzug zuerschreven und zuereitten. Das Edict, wels ches der Groß- Sulran dißfalls an alle Provinzen des Türkischen Reichs hat erges hen kassen, ist folgenden Innhalts:

Mustapha III. Sultan. Rapser des Aufgangs und des Untergangs rc. Mache deme der Großherr der Türken erkannt, daß die Hand des großen Gottes über sein Gebiet, Unterthanen und Reich erzürnet sege, indeme er fie von ihren Feinden, des nen Christen, welche sie sowohl zu Meer als zu Land mehrmahlen überwunden und ihnen vieles Gebiet abgenohmen haben, sehr plagen und abmatten lassen, und dieses vermuthlich aus dieser Ursache geschehen, weil die Türken verkehrter Weise sich auf eigene Sturke zuviel verlassen hatten, als befiehlet und verordnet derselbe ausdrücks lich, daß zur Befänftigung des Zorns Gottes und seines Propheten Mahomets am Freytag, als neuen Monds im 5. 6. und 7. Monat jedermann freng fasten, und sich an denen bestimmten Tagen alles Essens und Trinkens bis zum Sternenschein enthalten solle. Der Mufti und andere Türkische Kirchendiener sollen an benannten Tagen in Buf Rlendern, mit Stricken gegürtet, und mit untergefchlagenen Mugen vortretten, auch in ungekammten Bart mit kläglichen Stimmen und Schrepen eine her gehen, sie sollen an offentlichen Dertern und hernach in denen Moscheen die Klage Trauer: Eröfnet die Pforten eurer Gnaden, ausrufen. In der Insul Mecca foll die Lade des Propheten offentlich getragen, auf silberne Heuschrecken gesehrt, geräus chert, und mit denen Beinen der Todten-Diener Spahen, die in denen Schlachten ermordet worden, angefüllet werden, damit besagter Prophet durch so groffen Wers lurst an Todien, sich bewegen lassen möchte, den Born des groffen Gottes zu befanfe tigen. Dieses soll alle 3. Fevertage geschehen, und allemahl auf offenen Etrassen und Keldern befagte Lade aufgestellet werden, auch sodann alle Bürger und Pilger der Moschee mit allen Zünften und Handwerken 7 mahl herum laufen, und mit weis nenden Stimmen das Klaglied des Unglücks singen, kein Soirenspell und anders dergleichen Werckzeug soll klingen, vielmehr nur alles in kläglichem Geschren und starckem Brüllen bestehen, am letsten Kasttog ober ein stattlicher und allgemeiner Umgang, auf 25. Meilen weit, und zwar folgender Weise angestellet werden.

1. Soll von 600. Personen, die mit Buß-Aleybern angethan und mit Stricken gegürtet sind, baarfuß und ohne Turban, das ist mit ohnbedeckten Häuptern gehen, eine Lade voll Todten-Beine mit gestoch-

drochnen Säblen und zerschlagenen Spieß-Röhren vermischt, nebst zerschmetterten Armbrüsten, zerrissenen Bogen, und verdorbenen. Pseilen getragen worden.

2. Folgen 300. Muselmänner mit in Blut getauchten und anges ftrichenen Kleydern und mit Aschen bestreuet, die unter Gebrulle und

Weinen ihre Glider schlagen.

3. Kommen 0000. Menschen, vom Kopf bis zum halben Leib ents blösset, die ihre Schulteren und Brust mit Dornen-Sträuchen pets schen, daß das Blut auf die Erde fället, und sich nicht abtrocknen dörfen.

4. Folgt die Lade des Propheten, mit 30. Spahis ohne Turban unterflüst, welche von 30. Bassen mit blossen Sablen umgeben senn, und vou solchen allen diejenigen, die ein freches Auge gegen die Lade zeigen, umgebracht, und denen Hunden zur Speise vorwersen sollen.

5. Wird in jedem 5ten Theil einer Meile ein Unglaubiger mit eisnem Esel, mithin in Summa 121. Unglaubige und eben so viel Esel, nidergemacht, die in ihrem eigenen Blut auf der Erde ligen bleiben.

6. Gehen 30. Land Bassen, jedoch ohne Purpur, mit schlechten von schwarzer Leinwand in Hebraer und Esels Blut getauchten Turzbanen, welche sie in einer hinter sich an die Schulter gebundenen Hand tragen, auch ohne Sabel, doch anstatt des Sabels einen Pserdschweis, der bis auf die Erde gebet und Staub ausstreuet.

7. Folgen 300. Janitscharen, ohne eiserne Waffen, bloß mit Stes Ken, die auf der Erde geschleppt werden, in denen Händen, jener Scsschrey mit unordentlichen Stimmen soll sehn: Gott mein Beschüper

und Vergeber.

8. Reitet der Groß-Vezier mit einem blauen und blutigen Turban auf einem hinkenden Esel, schlägt sein Haupt mit einem Rohr, beweint die viele Unglücks-Streiche, und ruffet aus : Verziehet mein Herr! meine Undanckbarkeit.

9. Ein Rasten mit Gold-Münzen, die für die Armen auf die Erde gestreuet, doch aber ben Straffe des Pfal-Schlagens vor Ende des Uni-

gangs nicht aufgehoben werden dörsen.

10. Den Beschluß macht eine unendliche Zahl des Volks in deren Mittel sich 100. Buß-Männer oder von den Türken sogenannte Einssidler befinden, die sich mit Schnitt= Messern in das Fleisch an den Urmen und an der Brust schneiden, daß das Blut auf die Erde slieset,

um

im den Zorn des groffen Gottes und Propheten Mahomets desto ehs wzubesänstigen. Auch wird noch an jedem zien Theil einer Meile nit erhabener und recht schrehender Stimme geruffen : Ich ruffs Bott in meinem Mund, daß er mich stärke wieder meinen Feind.

to

te

ts

Von der Schlacht zwischen den Russen und Zürken,

Der Angrif geschahe ber Anbruch des Tags, auf einem sehr hoben Berg, an verschiedenen Setzen, unter Anführung der Eeneral Lieutenants Plemiannikow, und Kürst Repnin, des General Majors Potemkin, und des Ceneral Baur. Die Haurt: Armee unterstäte die selbe. Die vom Aruppen thaten wiederholte Angrisse und gewannen endlich die Löhe. Die seine wurden hierauf mit stürmender Hand überwältiget. Die Lärken hielten das rußische Feuer 4. gam zer Stunden aus, und machten tarber aus ihren Caucnen ein beständiges Feuer. So bald aber die Aussen die Aussen Ginzen den Gipfel des Bergs erstiegen, kounten die Tärken weder ihre Artillerie noch ihre Bew schanzungen schäen. Ihre Schanzgräben wurden daher von den rußischen Grenadiers mit aufges pflanzten Bajonets überstiegen; einer nach dem anderen bezwungen; ihre Truppen in Unordnung gebracht, und aus dem ganzen weiträumigen Lager verdrängt. Alles wurde den Aussen zur Beuter Sine große Menge Kriegsvorrath, viele Proviant, alle seindlichen Gezelte, und überhaupt, was die nur katten, kamen in ihre Gewalt. Der einte Theil der geschlagenen Feinden hatte sich in der größen Unordnung gegen Brahilow nach der Lonau zu, der andere nach Bucharest gezogen. Das diußische Geer ruckte hierauf ungehinderet dis nahe gegen die Donau sort. Bald aber nach dieser Niederlage der Inren und Tartarn erfolgte

die 2te Hauptschlacht, zwischen der Haupt-Armee des Groß-Veziers und dem Grasen Romanzow.

Die Absicht des Großvezlers mare, die Ruffen selbst anzugreiffen. Allein, ehe er dieses ausfühle ten konnte, wurde er den 1. Augsimonat des Morgens um 4. Uhr von dem Grafen Romanzowans gegriffen. Das Türkische Lager ware an dem Fing Rabul geschlagen, drenfach retranschiert, und ftarker befostiget, als daßjenige, aus meldem der Tartar-Chan vetrieben morden. Die Turken hielten fich in vollkommiener Fassung, und thaten mit aufgerfanzten Bajoneten aus bem Lager dfrere Auss Die Türkische Artillerie ware vortrefflich bedient. Allein weil sie auf einem Berg fiunde, so kamen die Kussen bald unter die Canonen. Doch die ungeheure Unzahl des Feinds und der tapfs ere Wiberfiand der Janitscharen vermehren hier die Gefahren. Das Gefecht mar bas blutigfie, und daurte 5. Stunden. Die vortreflichen Anftalten aber bes Grafen Romanzow, der nicht mit Colonen, sonder mit einigen Quaries angriffe, vereitelten endlich alle Gegenwehre. von dem heftigen Feur seiner Canonen, und hanptsächlich von dem Muth seiner Truppen, die mit aufgepflanzten Bajoneren auf den Feind eindrangen, bemächtigte er sich endlich ber Turkischen Ren franschementer. Cobald das lette derselben erfieigen ware, konnte der Groß-Bezier seine Unterges bene nicht zuruck halten, als er aber die seinigen in Unordnung sahe, ware er der erke, der nitt der geheiligten Fahne Plahomet sein Leil in der Flucht suchte. Die ganze Armee begabe sich hierauf in die Flucht, und zoge sich bis 25. Wersten von dem Wallplatz an die Donau zuruck. Die Muss sen bemachtigten fich bes feinblichen Lagers. Alle Gezellten, ein groffer Mund und Ariegs : Bore rath, die ganze Artillerie von 143. Caucnen mit Laveten, nebst 14000. Cchsen, geriethen in ihre Gewalt. Die Unzahl der Türkischen Tobten soll sich auf 7000, der Gefangenen aber auf 11000. belauffen. Lin Abris pon dieser Schlacht, besiebe auf folgendem Elas,



Erklährung der Bifer, über die gegenwärtig fiehende Figur.

1. Der Graf Romanzow.

2. Der Groß-Vezier.

3. Die Rußische Armee.

. Die Türkische Armee.

5. Das Türkische Lager.

Der General Major Ostrow überbrachte den 12. Augsmonat, die Nachricht von diesem herrlichen Sieg, an Ihro Kapserl. Majestät, worauf sogleich ein seperliches Kerr Gott! dich loben wir; unter Abseurung des groben Geschüßes von der Festung, zu Petersburg

abgesungen würde.

In Assien ware der General von Tottleben nicht weniger glücklich. Nachdem sich im Krühejahr die neuerrichtete Rußische Kanserl. Legion zu Astrakan von 8. die 10000. Mann, mit ihme vereiniget hatte, so griffe er kurz hierauf 4. Bassen an, die nach Georgien marschieren wollten, und schluge sie gänzlich. Denn die Russen übersielen die Türken unvermuthet in ihrem Lager, nachdem sie vorber alle ihre Vorposten mit einer besonderen Behutsamkeit und Stille ausgehoben hatten. Diese sorchterliche Ueberzumplung und Niderlag ware in 4. Stunden geendiget, 6000. Türken blieben auf dem Plaß, und 15. Canonen, verscheidene Commando, Stäbe und Roßschweise wurden erbeutet, Erzerum samt der Sitadel eroberet, und die Besatung aus 300. Mann massacriert.

Tapferkeit von 8. rusischen Hussaren

welche von benen Keinden in ein bde gestandenes und verlassenes hauf getrieben, wo sie bald vom gangen feindlichen Sauffen belagert und um ringet Gie faßten ben Centichluß, ihr Leben theuer zu ver= tauffen, und machten Unffalten zu einer tapfern Gegenwehr. Giner ber tapferffen tavon fabe, bag die Hihe des Grases ihnen im schieffen hinderlich fiele; er trate daber mit dem Cabel in der Fansk heraus, hatte 2. Pistohlen im Gartel hangend, den Carabiner auf der Schultern, und mahete bas Gras meg. hier kehrte er unter die Thur des haufes gurud, und forderte die Reinde durch allers hand Sehinipfreden zum Streit auf. Diese kamen auch watend herzu. Allein der brafe husan brandte seine Pistoklen und den Carabiner los, und erlegte durch jeden Schuß einen Feind, beren Leichname man noch vor der Thure gefunden. Der Mangel an Patronen aber, und die wenige Soffs ming, schwäckten ihren Muth. Allein eben dieser Husar sprach seinen Cameraden Mutd ein; er wußte noch einige Patronen im haberfad. Wol an , Cameraden ! fagte er, laft uns biefe berben holen, und mit Wortheil gebrauchen, man folgte ihme, ber Streit wurde wiederum auf anderthalbe Stunden lang erneuert, ohne daß so viele 1000. Feinde 8. Onsaren zwingen konnten fich zu ergeben. Deunoch murden fie zuletzt der Menge haben weichen muffen wann nicht der Oberfte Bolderfohn der ben Feind ben dem Dorf hatte halt machen gefehen, mit seinem Detaschement Jager herzu gekommen mare, um ihn daraus zuvertreiben. Seine Ankunft und einige Canonenschuffe zerftreuetes den Feind, und befrenten diese schon lange sich herumschlagende tapfere Leute. Mann brachte fie me Hauptquarrier. Ge waren Ballachen, und sie und ihre Pferte hatten keine Bleffuren bekonnen

# Arteg, zwischen den Ruffen und Lürken auf dem Meer.

Schon im Jahr 1769. liesse die Rußische Känserin eine sehr starke Flotte aus dem Haven von Eronstadt auslaussen, wo die Kriegs Schiffe gewöhnlich liegen. Die eigentliche Bestimmung dieser Flotte wurde nach geheim gehalten, und machte daher anfangs großes Aussehen. Im October zeigten sich die Schiffe von der erssien Rußischen Scadre vor denen Kusten von Engelland, und im December versams meiten sie sich schon nach und nach auf der Höhe von Siberaltar, daselbst warteten sie auf den Ueberrest der Flotte, und einige verstreute Schiffe, worauf sie in die mittländische See segeiten. Es befanden sich auf der Flotte eine große menge Grieschen, denen man das Patient als Rusische Officiers gegeben. Diese als Leute, des nen die Gewässer der mittländischen See bekannt waren, sollten der Flotte den Weg nach dem Archivelago zeigen.

So bald sich diese Gerüchte verbreitet, so geriethe der Hof zu Constantinopel in nicht geringe Verlegenheit. Der Große Sultan liesse alsvbald an den Kanser von Marvoo, und die anderen Fürsten und Staaten der Barbaren, die Vesehle ertheis Ien ihre Seemacht im Stand zu halten, um sich diesem Unternemmen der Russen

sumiderfegen.

Der Kanser von Maroco liesse wirklich auch an alle seine Staaten das Borbott ausgehen, dieser seindlichen Flotte nicht das geringste an Lebensmitzsen zuzusübren. Aber dieses ware auch fast aller Widerstand, den er thate. Die Russen litten dese halb keinen Mangel, man sührte ihnen theils aus Sardinten, theits aus anderen Italieäusschen Häven den nöthigen Borrath zu. Der Den zu Algier hatte schon vorher der Erone Dänenmark den Krieg angekündet, und ihre Handlung in dem mittländischen Meer auf alle Weise zestört, weil sie der Russischen Flotte allenthaiben

Worschub und Bulf geleistet.

Es ist leicht zuerachten, das die Rußische Flotte auf einer so weiten Reise durch ganz Europa, und zwar zu Winterszeit, da die See gewöhnlich wütet, vieles durch Stürme müsse ausgestanden haben. Wirklich kame sie auch zimlich zerstreut in dem mittlandischen Meer an. Im Hornung 1770. ware ein durch den Sturm beschäs digtes Rußisches Kriegsschiff in dem Haven zu Ostrian, auf der Insul Sardinien eingelossen. Es sührte 66. Canonen, hatte 700. Mann an Bord, und wurde und dem Capitan Luvandi commandiert. Von diesem erhieite man den sichern Berick, daß die ganze Rußische Flotte ihre Farth nach Morea richte. Ein anders Schiff von 20. Canonen, ware auf der barbarischen Küsten gescheitert.

Berschiedene hohe Rußische Officiers waren in Italien gereiset, unter welchen der General Graf Orloff sich befande, der überaus grosse Geltsummen den sich soll ges habt haben, um allenthalben den Weg zu den Rußischen Unternehmungen zubahnen. Der Rußisch-Ranserliche Minister, Marchese Maurizzi, reisete im Merz von Benedig

pach Pisa und Livorna ab. Er hatte anderhalbe Millionen venitanische Münze mit sich genommen, und kurz vor seiner Abreise hatte er in der Münzeu Benedig 12000.

Bechinen pragen taffen.

Zu Livorno wurden bereits im Hornung auf z. Rußischen Schiffe, so nach Gried chensand bestimmt waren, 12000. Fasser Pulver, eben so viel Blev, 16000. Fline ten, viele Feld-Canonen und andere Krigsgerathe geladen. Denen Montenegrinern hatte der Fürst Dolgorucki gleichfalls 2. Schiffe geschickt, von denen eines 400. Tonnen Pulver, viel Blev und Waasen das andere 600 Tonnen Pulser, und eine grosse Menge an Blev und Waasen.

Schon im Merz zeigten sich 14 Rußische Kriegs-Schiffe auf der Höhe'von Morea und sezten in derjenigen Segend dieser griechischen Halbinsel, die von den Maisnotten bewohner wird 2000 Mann glücklich ans Land. Ben ihrer Erschinung lehnsten sich die Einwohner gegen die Türken alsbald offenbar auf. Ben 30000 Mann vereinigten sich sogleich mit den Russen, und bemächtigten sich einiger Plazen, als

Andrust Calamada und Distitra, welches das alte l'acedemon ift.

Der Schiffbau und die Werbunger giengen zu Constantinopel eifrig von statten. Es solen über 500 europäische Schiffs-Zimmerleute hauptsächlich aber Franzosen, Engelländer sich in Diensten des turkischen Kausers befinden, und zu Erbauung neuer

turkischen Schiffe gebraucht weiden.

Die ganze Seemacht der Turken, wird auf 70. groffe und kleine Schiffe gerechnet. Auch waren fast alle Schiffe aus Algier, Tunis, Tripolis und aus Allerandria ausgelauffen, um den Turken zubelfen. Das mittellandische Meer ist solchergestat, theils von See Räubern, theils von anderen Schiffen gleichsam bedekt. Die See Räuber, unter dem Vorwand wider die Russen und Sriechen zusechten, plundern und rauben, was sie auf der See antressen.

### Von dem groffen See-Treffen wischen den Ruffen und Turken.

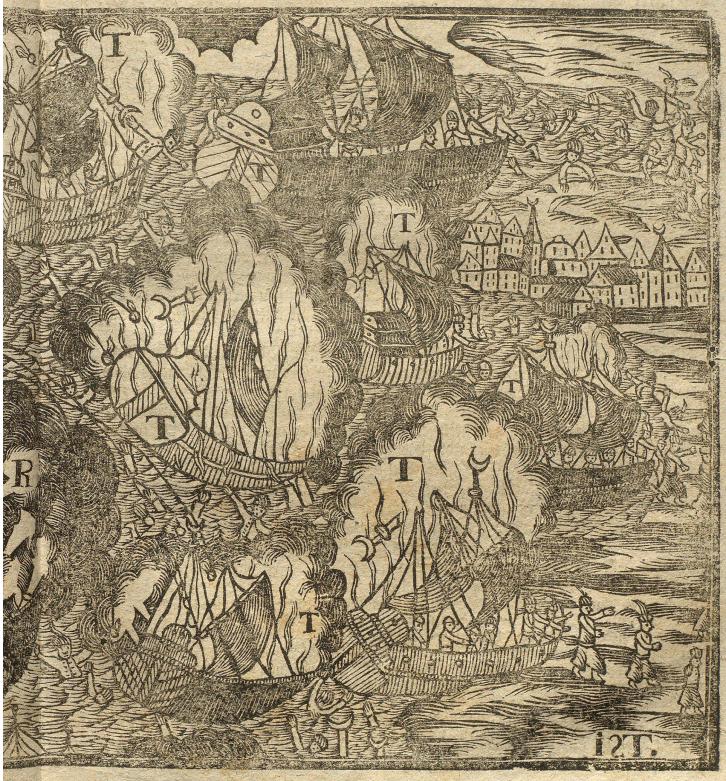
Die rußischen und türkischen Flotten geriethen den z. Heumonat in dem Archispelago, nicht weit von der Insul Scio aneinander. Der Capitain Bascha coms mandierte die Türkische Flotte, die aus 16. Schiffen von der Linien, 6. Chebecken, und verschiedenen Galeeren bestunde. Die Russen hatten 17. große Kriegeschisse. Das Gesecht war hartnäckig, heftig und lange. Die Feinde griffen einander 3. Tage nacheinander an, keine Parthen wollte weichen. Dennoch wurde die Türskische Flotte zuleht so übel zugerichtet, das sie sich zuruck ziehen, und in einem Hassen von Natalien, Namens Liberno, ihre Sicherheit suchen mußte. Sie murde aber auch hier Tags darauf angegriffen und verfolget. Mit Hilff einiger Brander und einer heftigen Canonaden, richteten die Nussen die seindliche Flotte sast ganzlich zu Grunde. Sin Theil war verbrandt, der andere in Grund gebohrt. Viele 1000. Türken haben in diesen verschiedenen Gesechten den Tod gefunden. Ter Verturst der Russen hingegen wird gering anzegeben.

Vorstellung der groffen See-Schlacht,



R Die rusichen Kriegs-Schisse.

chlackt, zwischen den Russen und Türken



T Die türkischen Kriegs-Schiffe.

Die Folgen dieses Siegs sind groß. Die Russen sind dadurch meister in dem Archipelago geworden, und haben schon über 90. Turkische, Egyptische und andere Schiffe weggenohmen, täglich inachen sie noch mehrere Beute an solchen Schiffen, die der Gradt Constantinopel Lebens-Mittel und Waarenzusühren, und den großen Tribut, den so viele Inseln des Archipels an die Pforte erlegen, beziehen nunmehro auch die Russen. Die Capitains dis auf die Matrosen von dieser Flotte, werden in kurzer Zeit sehr reiche Leute. Die Handlung sür die ottomanischen Unterthanen, und besonders sür die Handelsleute zu Constantinopel list darnider. Die Türksschen Schiffe dörssen sich ohne Gefahrnicht mehr in der See sehenlassen. Die Zusseschen Sexten auch der Lebens-Mittlen nach Constantinopel ist nun von dieser Seite abgeschnitten.

Der Rußische Admiral Elphingston ware alsobald nach der großen Niderlage der Tükischen Flotte, mit seiner Escadre bis an die Meerenge, nahe ben den Dardanellen geseglet, bloquierte dieselben, und hielte die Einsahrt nach Constantinopel geschlossen. Ben dieser Gelegenheit nahme er 12. Schiffe von Ragusa nebst 6. anderen hinweg, welche Kriegs und Mund Worrath an Vord hatten, und der ottomanischen Flotte zusühren wollten. Die übrigen Rußischen Schiffe kreuzen nun fren in dem griechischen Meer herum, und machen auf Morea und denen Inseln vielfältige Eroberuns gen. Die Eurken hingegen fahren sort, allenthalben die allerentseslichsten Graus

famfeiten zubegeben.

Zu Constantinopel hat die Machricht von dieser grossen Niderlage den schrecklichesten Gindruck gemacht. Der Großherr ist so sehr ausgebracht, daß niemand ohne Zittern vor sein Angesichtkommt. Die ganze Stadt ist eintrauiger Schauplat von Aufruhr geworden. Der schwermende Pobel raset, woben derseibe hausenweise durch alle Strassengelaufen, und geruffen: Fride, Fride mit Rußland. Staatse Manner werden ohne Aushoren in die Gefangnisse geworsen. Der Franzosische Gesandte wurde erwordet. Das Schicksal des Englischen und Danischen ist noch ungewiß. Den Benitanischen hatten 500. Janischaren der Wuth des Pobels entrissen. Der Divan ist uneinig unter sich, das Serail in Verwirrung, die Arsmee misvergnügt und muthlos. Christen und Griechen werden allenthalben geplündert.

Der Ntusti und die Priester predigen Busse

und drohende Prophezenungen vom Untergang des Reich. Achmet Almagi ist ein Benspiel hiervon. Während daß das Fest Namazan gefepret wurde, rufte er täalich. Merket, ihr Mußtuänner! auf die Zeitrechnung euers Rubnis, da ich die Geheimnis vollen Blatster euer Schiksals entsiegle. Zittert ben dem strengen Schluß, der enere Grösse zur Dunkelheit versdant! Euer Untergang ist der Lohn der Privat. Laster mit der heuchlerichen Unschuld im Gesicht. Thut Busse, ehe es zu späth ist! Euere förchterkiche Zerstörunglist vestgesezt. Der heilige Prophet, betrübt euere Wege zusehen, wird nicht niehr um Fürvitten gepriesen, und seine Kürbitten sind ums sonst. Das Schiksal hat sein Wort aus gesprochen: Wann die um wälzende Sonnen scheinen werden, die in der Zeitrechnung drey sieden [1777] sich vereinigen, so wird die heilige Daube, vom Abler getödtet, auf die Erde fallen, und nicht mehr wieder aufstehen. Ihr werdet dennzumablen den Berlurst euerer Tapferseit bedauren, wann der halbe Mond unter das Kreuz sinken wird. Großelluglücksfälle zeugen alle Propheten.

Abschilterung des türkischen Mufti.



Abschilterung, des türkischen Groß. Voziers.



## Entwurf,

des Cardinals Albernoni, wie man das türkische Reich unter das Joch bringen und die Eroberungen unter die christlichen Fürsten austheilen könnte.

Er bemerckt, daß die Christiche Kürsten lelehtlich gegen einander über geringe Urfachen aufgebracht würden, hingegen ganz gelassen die Beleidigungen, Berwüs stungen und Rauberenen von denen Ungläubigen der Barbaren und Marocco erlite ten, ja einige sich so bezeigten, als wenn sie gar ihnen zinßbar sepen, indem sie ihnen jährlich Geschenke machten, um ihre Unterthanen vor solchen Barbarenzubewahren. Er fagt, daß die Turken keinen einzigen Ruß Landes in der Welt besiten, der nicht durch Betrug, Gewalt, Verratheren und Unterdrückung seine erobert worden, und daß man sich kein Gewissen machen dürfte, gegen sie einen Krieg anzufangen, weilen die Christen das Recht haben, das wieder zuerobern, was die Ungläubigen ihnen, gegen alle menschliche Rechte, abgenommen hatten, indem ein jeder Sultan ben seis ner Einweihung ein formlich Gelübde thut, Die Christenheit zu Grund zurichten. Den ersten Schritt, den man thun miste, ware ein Congres zu Regensburg, auf welchen alle verbundene Machte im Nammen Gr. Kanserlichen Majestät eingelas den werden mußten, woselbst ein Bundniß zur Eroberung des Turkischen Reichs mußte gemacht werden, in welchem auf folgende Weise alles sestgesest und der Kriegse Plan entworfen werden mußte:

1. Daß eine Kriegs-Casse zu Venedig aufgrichtet würde, als welscher Ort dem Kriegs-Teather sowohl zu Land als zu See am nächsten ware.

2. Daß der Kahser und das teutsche Reich eine Armee von 100000; Mann stellen müßte, welche Se. Majestät der Kahser commandiren sollte.

3. Daß die Kayserin von Rufland gegen die Tartarn mit einer

Armee von 100000. Mann agire.

4. Daß die Könige in Danenmark, Pohlen und Schweden eine Ars mee von 50000. Mann stellen sollten, als nämlich 30000. Polacien,

10000 Schweden, und 10000. Dänen.

5. Daß folgende Königreiche und Staaten 120000. Mann stelleten, nämlich Frankreich 40000, Spanien 30000, Neapplis 10000, Vorstugall 1000, Sardinien 10000, die Republick Benedig 10000, Genua 10000, welches alles miteinander eine Armee von 370000. Mannaugen würde.

Die Seemacht sollte bestehen aus 100 Schiffen von der Linie, und 0. Fregaten, nebst 100 Galeeren. Es soll also fournieren:

Section 5	hiffe vi	n der k	linie.			Fre	gaten.
Engelland		9	30		,	1	10
Holland	0	0	20				IO
Frankreich	No.		10				5
Spanien			IO	-	1.		5
Neapolis	- 1	E .	-5	Alex Sec	-	7.30	
Portugall		- 1	IO.			0.	- 5
Venedig			10				5
Genua	9		5			5 X-6	
	Sim	mnia	TOO		75.300		40

Die Ungleichheit zwischen dem was Holland, Engelland und die andern Allierten stellen, kommt daher, weil diese Mächte nichts zu Land geben, dahero es billig ist,

daß sie den Mangel zur See erseten.

Die 100 Galeeren sollen also geliefert werden, namlich Frankreich 10, Spanien 10, Neapolis 5, Sardinien 5, Benedig 50, Genua 10, Toscana 5, Malta 5, und Portugall soll die Baleerenslutte mit Pospitalschiffen und kleinen Fahrzeugen versehen.

Cardinal Alberoni thut den Borschlag, daß die Armeen zu gleicher Zeit sich in Bewegung seine und die Russen gegen die Tartarn mars schieren und die Platse am Caspischen Meere angreiffen sollen. Die Pohlnische, Danische und Schwedische Armee sollen den Feldzug mit der Belagerung Choczim erdfnen, und nachgehends die Moldau, und die Plate gegen nordwestlicher Seite am schwarzen Meere unter das Joch bringen. Die teutsche Armee soll Mizza, Viddin und Nicopolis und einige andere Plaze an der Donau belagern, damit die Türken auf diesem Flusse keine Lebensmittln nach dem schwarzen Meere nach Constantinopel schicken könnten. Die Französische Armee und die ans dern Mächte sollen an der Seite von Griechenland agieren, und sich in Sicilien in dem groffen und weitläuffigen Hafen zu Meßina vere sammlen, von dannen sie nach Morea seglen, und daselbst den ersten Angriff auf Coron und Modon, an dem Eingange des Archipelagi Die Insuln Mytilene und Tenedos müßten wegen thun konnten. ihren Hafen weggenommen werden. Die Dardanellen 2. starke Fes Aungen, ben 200. Meilen von Constantinopel gelegen, welche dieser Stadt zur groffen Sicherheit find, mußten erobert werden, und die Einnahme derselben würde alle Gemeinschaft zwischen Constantinopel

und den Pläten, die es mit Lekensmittlen versiehet, abschneiden. Die Deutschen sollen in der Baye von Gallipoli ans Land setzen, und nach Galata zu marschieren, einer starken Festung, eine französische Metle von Constantinopel, und wen diese eroberet, sich den auch die Residenz des Neichs, welche in der That sich nicht halten kan, ergeben müßte

Die Eroberung der Türkischen Staaten in Asia und Aserica würde gar nicht schwer fallen, indem keine einzige Kestung da ist, welche nach der heutigen Art ist. Cardinal Alberoni bemerkt, daß dieser Entwurf, wenn er auch im Anfang impracticable scheine, er boch üs berzeugt sey, das wenn die Prinzen und Staaten in diese Unternemung willigten, es glücklich ausschlagen müßte. Die Weitlauffigkeit der Türkischen Staaden wurde mehr ihr Vorhaben erleichtern, als verhindern, weil dieses der Wegzum Untergang aller groffen Reichen, sonderlich des Romischen gewesen. Der Ruhm der Türkischen Waffen senniemable unter den Christen angenommen worden, und man Könne aus verschiedenen Exemplen beweisen, daß eine wohldisciplinirte Christliche Armee, welche von einem berühmten und erfahrnen Gent eral angeführt wird, allezeit über die Türkische siege, es sen dann, daß die Disproportion zu groß wäre, denn ihre grosse Menge hat öfters keine andere Wirkung gehabt, als daß sie nur Confusion und Unords nung angerichtet. Unmertuna.

Wenn man diesen Entwurf lieset, und die groffen Anstalten erwäget, die der erhabns Berfasser forderet, um daß groffe Ottomanische Reich zu stürzen. Und man richtet nun seine Augen auf Rusland, und bedenket die Gefahr, in welche diese einzige Macht durch ihre erstaunliche Progessen diesen ungeheuren Staatsförper seizet; so wird der Leser leicht über den Unterscheld zwischen den Entwürsen der göttlichen Borsehung und den Entwürsen der Sterblichen, viele schone Verrachtungen

anstellen fonnen.

Von der Vermählung des franzbsischen Dauphins, mit Maria Antonia Kanserliche Prinzesin von Wien, und darauf entstandene grosse Unglick.

Die Freude, welche ganz Frankreich über die Dermählung des Dauphins mit der Desterreichischen Prinzesin Maria Antonia, empfang, war allgemein, dieses jungs Ches Paar ist zusamen nicht mehr als 30. Jahr alt. Jederman, der das Glück hatte, diese vortrestiche Prinzesin zusehen, mußte ihr liebreiches Wesen, ihren lebhaften Geist, ihre Schönheit und seine Gestalt bewunderen. Die französische Nation ware nun mit allen Kräften darauf bedacht, ihre kunftige Beherrscherin nach Würde zu empfansten. Aller Orten, wo sie durchreisen mußte, wurden die Heerstrassen in die vorstressiche Ordnung gebracht, und in beträchtlichen Städten wurden erstaunende Linsolsen darauf gewandt, den Einzug der Prinzesin recht prächtigu, masestätisch zu mackt

Kurz, man beeiferte sich um die Wette, wer es dem andern an Geschmack und Pracht zworthun könne. Es gieng auch alles erwünscht von statten, die die allges meine Freude, welche jedermann durch die glücklich vollzogene Vermählung und derzselben Feyrlichkeiten eingestößt worden, durch das grosse Unglück, welches sich den 31. Wan in der Nacht ben Anlag des angeordneten Keuerwerks zu Paris ereignet,

in eine schreckensvolle Trauriakeit verwandlet worden.

Die sogenannte Königliche Strasse, weiche nach dem Platz leitete, auf welchem das Feuerwerck gespeilt werden sollte, ware nicht in gehörigen Stand. Hin und wieder lagen große Steine, an anderen Orten waren tiesse Löcher, welche Gräben glichen, und den Weg enge und unbrauchbar machten, und da sich eine ungeheure Wenge Volks gleichsam in diese Gasse stützte, um von da auf dem Platzukommen, dieses große und heile Beleuchtungs Feur und dessen Wirkung in der Nähe zusehen. Nun hieraus entstuhnde ein abscheuliches Sedränge, durch welches viele Leute in die vordemeldte viele Löcher und Gräben gestürzt wurden: Andere sielen widerum auf diese hin. Der Lerm und die Verwirrung ware so groß, das viele den Degen zuckten, um sich dardurch Platzumachen. Allein dieses brachte eben die Verwirzung auf ihren Gipfel. In sehr kurzer Zeir wurden über 300. Personen übel zere quetsch, ein Theil hatten ihre Glieder vielfältig gebrochen, und ärger als geräderet. Viele büsten daben gar ihr Leben ein.

In Zeit von 2 Stunden sind 137. Personen auf den Kirchhof St. Magdalena gebracht worden, um allda begraben zu werden, und ungefähr eben so viel, sind nach denen Spitthälern gebracht worden, von welchen bereits die Helste gestorben, unter diese sind die Personen von einem hohern Rang nicht gerechnet, welche durch ihre

gute Bekante oder Bediente nach Sauf gebracht worden.

Die Frau Dauphine und die Königlichen Prinzesinnen, kamen um Mitternacht, um die Wirkungen der Beleuchtung zusehen. Allein sobald manihnen auch nur eis nen Theil von denen unglücklichen Zufällen erzehlet, kehrten sie zurück, ohne über den Platzufähren. Darauf hat der König Besehl gegeben 100,000 Livers unter die Armen auszutheilen, und verschiedene Privat-Personenthaten gleich falls auch ihre milde Hand auf.

Machricht

Von einem Wiegenband, für Se. Königl. Hoheit den jungen Prinzen von Preuffen, von Anna Louise Karschin, im Augsmonat 1770.

Junger König: Theurer, und gebohrner Sohn! Wache wenig Jest auf Deinem Wiegen-Thron. Prinz geneuß der Kindheit Schlumer; Denn, wenn Du dereinstrezierst, oder Bold zu Felde führst, Dann verdränget schwerer Rummer oft dem sussen Schlaf.

Deinen Unberen, \* Friedrich's traf, Tausendmahl der grane Morgen Wachend an Unterkonigs lichen Sorgen, Als viel hunderttausend Maun Ihn zu Felde lagen.

Aber Deinen Berrscher-Lagen soll fein Krieges-Wetter braun : Dir sep vom Geschick boscheiben Groß im Frieden Bater Deines Boldes zu sepn.

Mords

## Mord-Anschlag auf den König in Portugall.

Der König hatte sich den 23. Christmonat, in Begleit seines hofs, aus dem Lusschloß Villa: Viciosa, in den daben ugenden Thiergarren begeben, um daselbst zu jagen. Dieser Thiergarten heißt Tapada, und ist ein mit Mauren eingefastes Geholze, so 7. Meilen im Umkreise haltet, hier wird das Gewilde aufdehalten. Im Singange des Thirgartens ist eine Pforte, welche so sehmal ift, daß eine Rutsche kaum durchfahren kan Sier ist die Schaubuhne, wo der morderische Unfall auf den Monarchen geschehen. Kaumware der König, der zu Pferde ware, durche geritten, so erblickee derselbe an der Mauer einen Menschen in Battlersgestalt, mit einer groffen Reule bewafnet, mit welcher er in demselben Augenblick sogleich einen Streich führte, der gegen das haupt des Monarchen gerichtet mare. Ohne Zweis fel ware dieser Streich todelich gewesen, wann seine Dajestat nicht so viel Gegens wart des Beiftes beseisen hatten, ftatt fich zuentfernen, das Pferdi gegen den Morder zutreiben, wordurch der Schwung des Schlags, und also auch der Nachbruck desselben vereitlet worden, so bas nur die linke Hand des Konigs, die den Zügel hielte, hart getroffen wurde. Allein der Bosewicht führte noch einen 2. Streich, der aber durch eine geschickte Wendung des Königs, nur das Pferd trafe. Ein 3. Streich trafe den Konig auf den Arm, und quetschte benfelben. In diesem Moment fiele das Gefolge des Königs auf diesen Morder. Er ware so frech, sich zur Wehre zu setzen, und verwundete auch einige aus des Königs Gefolge. Dieses ware ihme um so viel liechter, weil der König befohlen hatte, des Mörders zu schoo nen, und ihne lebendig zufassen.

Von der Person des Mörders, und den Ursachen seiner Linternemmungen, hat man folgende Nachrichten: Er ware ein Soldat von der Artislerie, und hatte im letten Krieg einen Arm verlohren. Als man ihme abgedanket, versprache man ihe me ein Inadeszehalt, welches ihme aber nie bezahlt worde. Dem unerachtet kaufste er sich ein kleines Maulthier, und verschafte durch desselben Huserhalt. Den der Reise des Königs nach Villa. Viciosa, nahme man, wie es gebräuchlich ist, dieses Maulsthier weg, welches, weilman es übel tractierte, darauf zienge. Der arme Mann der sich wieder in die äusserste Armuth versetzet sahe, gabe eine Vitrschrift an den König ein, sie ward aber unterdruckt, und kam nie an den König. Er erhielte das her auch keine Vergütung. Dieses brachte ihne in Verzweislung, und er beschloß Se. Majestät auf solche Art anzusallen, wie er gethan.

### Nachricht von einem Bergschlipff im Sennwald.

Den 16. Man ist ob dem Dorf Jennwald im Oberland, ein grosses Stück von einem Berg ab denen hohen Alipen herunter gesunken, 18. Häuser und 24. Ställe theils überstossen, theils ruiniert, theils mit Erden völlig zugedeckt. Der Bergfall kam allgemach, daher die Leuthe konnten ihr Leben samt einigen Hausmosdilien noch retten, nur ein einiger Mannbleib unter dem Schutt, 3. Tag lang, war aber endlich auch noch lebend ausgegraben. Das Wasser so sich im Berg gesamslet hat, sührte die größte Tannen, erstaunlich viele Iteine, Kieß, Sand und Erden mit, und überzog damit die schönsten Aecker und Fruchtselder, die man in vielen Jahren nicht mehr andauen kan. Man sihet einen neuen nach viel größeren Bruch, oben an dem Felsen, solte der auch nach loßbrechen, so wurde er sich gerade auf die Pfarkfirchen und Häuser im Sennwald herab stürzen, und solche verderben. Gott verhüte es in Inaden!

Michtige Verzeichnuß, wie viel in lest verwichenem 1769. sten Jahr, in denen Städten Zurich, Wern, Basel, Schaffhausen, St. Gallen und Appenzell V. R. Gebohren, Gestorben, und Copuliere worden.

Bern 371 318 57 Bosel in der Stadt 353 563 Auf der Landschafft 775 553 424	Zürich -	Gebohren 428		Gestorbe	n 549		Cher	1402
Auf der Landschafft 775 • 553 • 424	A STATE OF THE PARTY OF THE PAR			1. 1. 1. 1.	318			57
B. L. Office Con					353			63
Constitution		775			553	1		424
	Schaffhausen	194		100	150			61
St. Gallen 201 / 232 / 46	St. Gallen	261	•		232	1	•	46

	Im Eand	Elppensell	Ausser-Mooden.					
Tregen Gebohren 38	Gestorben 89	Chen 261	Beiben Gebohren	44	Gestorben	61	Chen	14
Herifau 199	• 245	8 46	Wolfhalden	50		72	*	14
hundwil 80	# 110	8 84	Richerobel -	74	19	84	8	17
Urnäschen 130	1 145	0 22	Walo	45		37		9
Grub 23	8 27	9 3	Rùthi	17	9	14		5
Leuffen 1:6		9 22	Wald fadt	36	• .	44	-7.0	6
Gaiß 69	95	0 22	Schönengrund	25		17		10
Speicher 70	• 60	• 18	28abler	37		57		15
Walzenhausen 34	* 38	. 6	Stein-	66	• 1	29	9	14
Schwellbrunnen 34	0 100	9 22	Lugenberg	16	8	24		9

Sind Ulso im Canton Uppenzell ausser- Roeden, mehr Gestorben als Gebohren. 347.